

RENATURIERUNG

Bahn frei für den Biber

Von F.A. Heinen

Ziel des Projektes „Wald – Wasser – Wildnis“ ist es, diejenigen Veränderungen des Menschen rückgängig zu machen, die natürliche Prozesse auf Dauer stören würden. Erst dann wird die Natur endgültig sich selbst überlassen.

Der Nationalpark räumt auf, um seinem Versprechen von „Wildnis pur“ nachzukommen. Damit soll unter anderem der Rückkehr des Bibers an die Bäche der Weg geebnet werden. Schon jetzt tummelt sich der nagende Geselle am Obersee des Rursees. Speziell im Bereich des Einlaufs der Rur in den Obersee oberhalb von Einruhr sieht man häufig die typischen Nagespuren an den kreuz und quer liegenden Bäumen. Die im Nationalpark jetzt beginnenden und auf den ersten Blick befremdlich anmutenden Arbeiten zur Renaturierung der Quellen und Bäche mit schwerem Arbeitsgerät in dem Großschutzgebiet erklären sich nicht von selbst.

Jetzt stellte die Nationalparkverwaltung der Presse das Projekt vor. In Wahrheit geht es demnach um ein großes Naturschutzprojekt, das letztlich dem zum Durchbruch verhelfen soll, was eigentlich erwünscht ist: dem großflächigen Buchenwald des westeuropäischen Mittelgebirges. Von diesem Endziel ist das Schutzgebiet nämlich noch sehr weit entfernt. Großflächig wurde der „Preußenbaum“, die Fichte, im 19. Jahrhundert angepflanzt, der sich zudem an geeigneten Standorten schneller vermehrt als eine Schar Kaninchen. Damit werden jedoch ganz wesentliche Lebensräume vernichtet, die im Nationalpark hohen Stellenwert besitzen: Die Fließgewässer und ihre Randzonen beispielsweise.

Stammholz wird verkauft

Wanderer können derzeit entlang von Bachläufen – also in der Regel in den Hanglagen zu Urft und Rur – die „Entnahme“ von Fichten beobachten, womit die Förster das Fällen dieser Bäume meinen. Unter anderem haben auch am Sauerbach am Rande der Dreiborner Hochfläche die Baumfällungen begonnen. Wie der für das Gebiet zuständige Bundesförster Markus Vollmer berichtete, werden Fichten und andere nicht heimische Bäume auf einem etwa zehn Meter breiten Streifen beiderseits der Quellen und Bäche abgeerntet. Das Holz wird verkauft.

Die dabei eingesetzten Vollerntemaschinen fällen und entasten die Bäume in nachgerade affenartiger Geschwindigkeit. Nur gut eine Minute dauert es, bis so ein Riese des Waldes in handliche Teile zerlegt ist. Während das Stammholz abgefahren wird, wird das Geäst abseits des Gewässers abgelegt.

Die Renaturierungsmaßnahmen finden im Rahmen des von der Europäischen Union und dem Land Nordrhein-Westfalen geförderten Projektes „Wald – Wasser – Wildnis“ statt. Ziel ist es, diejenigen Veränderungen des Menschen rückgängig zu machen, die natürliche Prozesse auf Dauer stören würden. Erst dann wird die Natur endgültig sich selbst überlassen. Die Natur wird dort völlig andere Baumarten ansiedeln, wie man sie in gänzlich unberührter Bachlandschaft typischerweise vorfindet. Das sind in erster Linie Laubbäume wie Eschen, Erlen, Weiden und Birken, wie Gabi Geitz, Leiterin des Nationalparkbezirks Wolfgarten und verantwortlich für die Umsetzung der Waldmaßnahmen im „LIFE+“-Projekt, berichtet.

Von der Förderung der Laubwälder im Nationalpark werden in Zukunft viele heimische und teilweise selten gewordene Tiere profitieren. Zu ihrem Lebensraum an einem Mittelgebirgsbach gehört neben einem intakten Fließgewässer auch eine naturnahe bachbegleitende Pflanzenwelt. Projektleiterin Bettina Krebs von der Biologischen Station: „Der Biber zum Beispiel ernährt sich rein vegetarisch. In einem Laubwald wachsen ausreichend Kräuter, die im Sommer auf der Speisekarte des Nagetieres stehen.“ Im Winter lebt der Biber dann

von der Rinde von Weichhölzern wie Birke und Weide.

4,2 Millionen Euro

Im Zuge des Projektes „Wald – Wasser – Wildnis“ werden in den nächsten vier Jahren weitere Renaturierungsmaßnahmen im Nationalpark durchgeführt. In den Bachtälern des Kermeters, wo bereits im vergangenen Herbst begonnen wurde, sowie in Bereichen der Dreiborner Hochfläche, in Dedenborn und Wahlerscheid werden entlang der Bäche nicht heimische Nadelbäume entfernt. Schilder am Wegesrand erklären den Wanderern die Naturschutzmaßnahmen. Der Bundesforst mit den großen Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes ist bei dem Vorhaben mit im Boot. Das Projekt wird von der Nationalparkverwaltung Eifel und der Biologischen Station Aachen unter Beteiligung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) durchgeführt.

Insgesamt stehen rund 4,2 Millionen Euro für die Verbesserung von Wald- und Wasserlebensräumen zur Verfügung. Die Projekt-Gebiete liegen nahezu vollständig im Nationalpark und sind Teil von Natura 2000, einem länderübergreifenden Netz von Naturschutzgebieten in der Europäischen Union.

Insgesamt werden im Projekt etwa 500 Hektar Wald in einen naturnahen Zustand versetzt. Den Weg in die Wildnis bahnt sich die Natur anschließend selbst.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/region/renaturierung-bahn-frei-fuer-den-biber,15189102,12003698.html>

Copyright © 2013 Kölner Stadtanzeiger